
Persistenter Identifier:	1630589376267
Titel:	Die Königliche Bergakademie zu Clausthal, ihre Geschichte und ihre Neubauten
Ort:	Leipzig
Maße:	94 S.
Datierung:	1907
Signatur:	1Ca 289
Strukturtyp:	monograph
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1630589376267/1/
Abschnitt:	August Streng.
Strukturtyp:	illustration
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1630589376267/39/LOG_0017/

August Streng¹⁾, geboren am 4. Februar 1830 zu Frankfurt a. M., bezog 1847 die polytechnische Schule zu Karlsruhe; zwei Jahre später wurde er in Marburg Schüler von Robert Bunsen, mit dem er 1851 als Assistent nach Breslau übersiedelte. Neben seiner angestregten Tätigkeit als Assistent bereitete er sich auf die Maturitätsprüfung vor, welche er Ostern 1852 bestand; im August 1852 promovierte er mit der Dissertation »Beitrag zur Theorie der vulkanischen Gesteinsbildung«. Im Herbst 1852 ging Streng mit seinem Lehrer Bunsen nach Heidelberg, wo er sich im Mai 1853 mit der Habilitationsschrift »Beitrag zur Theorie der vulkanischen und plutonischen Gesteinsbildung« als Privatdozent für Chemie niederließ. Kurz darauf verließ er Heidelberg, um sich in Berlin eingehenderen geologischen Studien zu widmen.



August Streng.

Im Herbst 1853 wurde Streng in Clausthal als Hüttenmeister angestellt; neben den Geschäften im chemischen Betriebslaboratorium wurde ihm der Unterricht in der Chemie an der Bergschule übertragen. Als er im Jahre 1859 auch noch mit der Vernehmung der Berggegenprobierergeschäfte beauftragt wurde, mußte er dem Berg- und Forstamt wiederholt auf das eindringlichste vorstellen, daß er den ihm auferlegten dienstlichen Pflichten unmöglich nachkommen könne, bis ihm ein Teil seiner Geschäfte abgenommen und ein Assistent beigegeben wurde.

Über Strengs wissenschaftliche Tätigkeit in Clausthal sagt R. Brauns: »Mit vollem Eifer widmete er sich hier seinem Berufe als Chemiker, und die in den ersten Jahren veröffentlichten Arbeiten sind rein chemischen Inhalts. Bald aber erweitert er den Kreis seiner Forschungen, und es entstehen die wichtigen Arbeiten über die Malaphyre, Porphyre, Porphyrite und den Gabbro des Harzes, die Diorite und Granite des Kyffhäusergebirges, die durch die zahlreichen sorgfältigen Analysen einen dauernden Wert behalten und in denen u. a. das deckenartige Auftreten des Melaphyrs zwischen den Schichten des Rotliegenden nachgewiesen wird. In diese Zeit fällt ferner die erste größere chemisch-mineralogische Abhandlung: Über die Zusammensetzung einiger Silikate mit besonderer Berücksichtigung der polymeren Isomorphie.«

Im Jahre 1862 wurde Streng zum Professor ernannt und 1867 auf den Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie an der Universität Gießen berufen. Der Weg-

¹⁾ Mit Benutzung des Nachrufs von R. Brauns (Leopoldina XXIII, 1897), wo sich auch ein Verzeichnis von Strengs Arbeiten findet.